

JOHANNES WEYRAUCH

MISSA PAUPERUM

für dreistimmigen gemischten Chor und Orgel

1952

Eine zweite Fassung für Chor, Streicher und Orgel

ist in der Gesamtpartitur enthalten



Evangelische Verlagsanstalt Berlin

Meinem Freunde Kirchenmusikdirektor Willi Hellmann anvertraut. Soli Deo Gloria!

Erklärungen der Bezeichnung

Es sind 2 Fassungen vorgesehen: A und B.

Fassung A: Dreistimmiger Chor mit Orgel (Urfassung)

Fassung B: Dreistimmiger Chor mit dreistimmigen Streichersatz (Violine, Viola, Cello und Kontrabaß, letzterer teilweise auch vom Cello getrennt) und Orgel.

Zu A: Hier ist der Begleitsatz unter der Chorpartitur *restlos* von der Orgel zu übernehmen, *ungeachtet* der vielen in Klammern stehenden Bezeichnungen (auch die Orgel selbst betreffend).

Zu B: Hier sind die in [] gesetzten Partien des Chor- oder auch des Orgelparts von den Streichern zu spielen. In Zweifelsfällen sind die betreffenden Instrumente in () stehend angegeben.

Die Orgel übernimmt zu einem beträchtlichen Teil als kaum merkliche Stütze den Chorparsatz, teils ihren Originalpart, teils setzt sie aus (*col organo* bzw. *tacet*).

Die Choralsätze werden entsprechend der Fußnote beim ersten Choral (Seite 9) behandelt.

Vor Gebrauch der Fassung B müssen Kantor und Organist sich die Mühe nehmen und sich klar darüber werden, welche Teile der Partitur (Orgelpart oder Chorparsatz) für das Orgelspiel in Frage kommen.

Viol. = Violine, Kb. = Kontrabaß

Es sind erschienen:

1. Gesamtpartitur (gleichzeitig Orgelstimme)
2. Chorpartitur (Sopran, Alt, Männerstimme)
3. Streicherpartitur Violine, Viola, Violoncello, Kontrabaß)

ISMN M-2009-0445-1

4. Auflage 1997

(1.-3. Auflage: Evangelische Verlagsanstalt, Berlin)

Fotokopieren und sonstige Vervielfältigung
– außer mit Genehmigung des Verlages – verboten.

**Alle Aufführungen sind den entsprechenden Stellen
der GEMA mitzuteilen.**

Copyright 1997 by Strube Verlag GmbH, München
Druck und Verarbeitung: Strube Druck, München

VORWORT

Die „Missa pauperum“ – zu deutsch: Messe der Armen – trägt ihren Namen in doppeltem Sinn. Einmal richtet sie sich an alle Chöre, die infolge fehlender Männer- insbesondere Tenorstimmen sowie infolge geringer finanzieller Mittel für Solisten und Instrumentalisten oder auch mangels hochqualifiziert musikalischer Begabungen nicht in der Lage sind, schwierige oder auch nur vierstimmige Sätze bzw. Werke zu singen. Andererseits aber gilt diese Messe denen, die wissen oder ahnen, daß wir heute in besonderem Maße den Weg „geistlicher Armut“ zu gehen haben (Matth. 5,3).

Wir können uns von der Musik vergangener Zeiten – vornehmlich durch die Musik Joh. Seb. Bachs in ihrer glücklichen Verbindung von irdischer Vitalität, Dramatik und Menschlichkeit mit göttlicher Offenbarung und Erlösungsfreude – begeistern und zutiefst ergreifen lassen, aber die Musik der vor uns liegenden Zeitepoche wird und muß ein anderes Gesicht zeigen und ein anderes Gewand tragen, weil wir die letzten und heiligsten Dinge von einem anderen Blickpunkt aus erkennen müssen und infolgedessen – im Glauben schauend – nach einer aus der Meditation geborenen und auf äußere Wirkung nahezu verzichtenden Musik verlangen. Dies schließt jedoch keineswegs eine Dynamik des musikalischen Geschehens aus. Aber alle musikantischen Impulse und überbetonten Empfindsamkeiten treten zurück, ohne daß deswegen die historische Objektivität früher und frühester Zeiten wiedererstrebt würde. Nicht spurlos ist die Romantik an uns vorübergegangen, und das erwachte Ichbewußtsein wird weder durch eine falsch verstandene Sachlichkeit noch durch aufpeitschende, aber unbeseelte Reizklänge erstickt oder falsch gelenkt, sondern es findet in dieser neuen Sinn- und Formgebung der Musica sacra seinen unaufdringlichen aber spürbaren Ausdruck, ohne Zucht und Ordnung dabei aufzugeben. Man übersehe nicht, daß dieses Werk – äußerlich gesehen – leicht einstudierbar und zugänglich ist, daß es aber dennoch von Kantor und Chor Zeit und Hingabe fordert, wenn es recht gestaltet und das Wesentliche in ihm durch Sammlung und Bescheidung überzeugend zum Ausdruck gebracht werden soll.

Hinweise

Die Messe ist in erster Linie gedacht als Abendgottesdienst von etwa einer halben Stunde Dauer, und zwar nach folgender Ordnung:

Geläut

I. Teil: Introitus

Kyrie / Choral

Gloria / Choral

Lesung (Altes Testament oder Epistel, vom Liturgen gesprochen, nicht gesungen)

Halleluja

Lesung (Evangelium)

Credo / Choral

Stille

II. Teil: Cantus

Sanctus, Benedictus und Osanna / Choral

Das Vaterunser (vom Liturgen allein gesprochen)

Agnus Dei / Choral

Segen (vom Liturgen gesprochen mit den Worten des Paulus: 1. Thess. 5,23)

Geläut (zum Ausgang)

Besonderes Studium erfordern die frei nach der Sprache zu gestaltenden Partien der Messe (z.B. der Mittelteil des Gloria, der weitaus größte Teil des Credo u.a.). Hierbei ist vom Kantor unbedingt darauf zu achten, daß schwere Silben auch schwer, leichte auch leicht – gleichsam tupfend – zu singen sind, wobei das Tempo beschwingt bleibt, ohne unruhig zu werden. Vor allzu vielen Ritardandi wird gewarnt, und selbst die Schlußritardandi sind knapp und beherrscht zu gestalten.

Wenn irgend möglich, sind die Choräle – sämtlich dem EKG entnommen – von der Gemeinde unter Führung des Chores (einstimmig!) mitzusingen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die Orgel so stark zu registrieren ist, daß ihre selbständigen Begleitstimmen noch vom Singenden (Chor- und Gemeindegänger) aufgenommen werden können.

Die Orgelpartien des Introitus und Cantus, gegebenenfalls auch die Choralbegleitungen sind nach Möglichkeit als Trio zu spielen.

Die lateinischen Sätze „Gloria Deo in excelsis“ sowie „Credo in unum Deum“ können von einer Männerstimme allein angesungen werden.

Ferner ist es möglich, die einzelnen Ordinariumsstücke in jedem nach der ortsüblichen Liturgie gehaltenen Gottesdienst einzusetzen.

Das Werk ist auch ohne Beteiligung der Gemeinde und des Liturgen rein konzertmäßig ausführbar, dann allerdings ohne das Halleluja. Dies möge aber lediglich als Notlösung betrachtet werden.

Außer der „Urform“ ist für die Aufführung der Messe eine zweite Besetzungsform beigegeben: für dreistimmigen Chor mit Streichern (einschließlich Kontrabaß) und Orgel. Nähere Angaben hierzu finden sich auf der Rückseite des Titelblattes. Auch andere Besetzungsformen unter Beibehaltung des Satzes sind möglich; es wird jedoch ausdrücklich gebeten, solche nur mit großer Vorsicht und nach genauester Prüfung der Klangwirkung vorzunehmen.

Leipzig, im März 1954

Der Komponist